

Menschen machen Frieden.

Rundbrief der Bistumsstelle Essen, I / 2009



Am 24.05.2009 feierte unser langjähriger Geistlicher Beirat, Pfarrer Alfred Heiermann, seinen 80. Geburtstag und den 50. Jahrestag seiner Priesterweihe

V.l. Bernhard Tobias, Ilse Tobias, Alfred Heiermann, Alfred Keienburg, Helga Donay. (s. Bericht S. 23) Foto: Heinz Donay

| Inhaltsverzeichnis..... | Seite |
|---|--------------|
| Friedenskultur 2010: Unsere Zukunft atomwaffenfrei“ Essen, 19.-21. März 2010..... | 3 |
| Die Pax-Christi-Kirche in Essen Spirituelle Kulturtankstelle im Kulturhauptstadtjahr 2010..... | 7 |
| Israel – Palästina Projekt Facetten einer Gesellschaft – Abenteuer Bewerbungsverfahren...8 | 8 |
| Der Papst im Heiligen Land..... | 11 |
| Krieg für unseren Wohlstand ? Vortrag von Peter Bürger auf der DV am 1.3.09..... | 13 |
| Solidaritätsfonds Eine Welt (Soli Fond)..... | 15 |
| pax christi Kongress 2009 Teil I und Teil 2..... | 18 |
| Buchbesprechung: Jean Ziegler: Die neuen Herrscher der Welt und ihre globalen Widersacher..... | 23 |
| Bericht über Besuch der Caritas, Litauen | 25 |
| pax christi Route 2009..... | 26 |
| Jubiläum Pfr. Heiermann..... | 27 |
| Termine 2009 / 2010 | 28 |

Impressum:

DIE TAUBE ist das offizielle Mitteilungsorgan der pax christi Bistumstelle Essen für Mitglieder und Interessenten.

www.essen.paxchristi.de

Herausgeber: pax christi im Bistum Essen, c/o Norbert Richter, Poschfuerhöhe 10, 45276 Essen

Layout: Franz Verhaag

Bankverbindung: Bank im Bistum Essen, BLZ: 36060295, Konto: 799 200 10

Friedenskultur.2010
Unsere Zukunft atomwaffenfrei!

Impressum Kontakt Sitemap

MENÜ

- **Startseite**
- Der Kongress
- Die Kulturveranstaltung
- Schüler-Planspiel
- Links

Wir sind Klimaschützer!
Unsere Homepage ist 100%
frei von Atom- und Kohlestrom
www.netroom.de

Friedenskultur.2010 - Unsere Zukunft atomwaffenfrei!

Eingebunden in die Aktivitäten der Stadt Essen als Kulturhauptstadt Europas 2010 werden vom 19. - 21. März 2010 im Vorfeld der New Yorker Überprüfungskonferenz des Atomwaffensperrvertrages ein internationaler Kongress "Unsere Zukunft atomwaffenfrei" mit prominenten Politikern, Völkerrechtsexperten, Publizisten und Vertretern der weltweiten nuklearen Abrüstung, sowie eine Kulturveranstaltung "Künstler für den Frieden" geplant.

Von der Kulturhauptstadt 2010 soll die Botschaft an die internationale Öffentlichkeit und die Nichtverbreitungskonferenz 2010 ausgehen: "Atomwaffen abschaffen - Unsere Zukunft atomwaffenfrei".

Programmverlauf:
Freitagabend, 19. März 2010: Eröffnung des Kongresses, Volkshochschule Essen
Samstag, 20. März 2010: Fortsetzung des Kongresses, Volkshochschule Essen
Sonntag, 21. März 2010: Kulturveranstaltung "Künstler für den Frieden", Lichtburg Essen

Ein detaillierteres Programm finden Sie in Kürze an dieser Stelle.

Trägerorganisationen:

| | | | |
|---|--|--|---|
|  DFG-VK Landesverband NRW |  pax christi Deutsche Sektion und Bistumsteile Essen |  IPPNW Deutschland und Regionalgruppe Essen |  Essener Friedensforum |
|---|--|--|---|

Copyright © 2009 Friedenskultur_2010 - Unsere Zukunft atomwaffenfrei. Alle Rechte vorbehalten.
 Joomla! ist freie, unter der [GNU GPL-Lizenz](http://www.gnu.org/licenses/gpl-3.0.html) veröffentlichte Software.

[G3B](#) [BITV1ML](#)

Das ist seit einigen Wochen die Start-Seite des Internet-Auftritts unseres Projektes **Friedenskultur.2010 – Unsere Zukunft atomwaffenfrei!** (www.friedenskultur2010.de) Es handelt sich beim Layout noch um eine vorläufige Form, die in Kürze durch das endgültige Design ersetzt wird.

Seit unserem Bericht in der Taube II/2008 und bei der Diözesanversammlung am 01.03.2009 sind wir mit der Planung der Veranstaltungen schon kräftig nach vorn gekommen. In den einzelnen Projektteams herrscht eine gute, vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre. Die Zusammenarbeit mit der deutschen Sektion von pax christi klappt hervorragend und die Zusammenarbeit mit unserer Vizepräsidentin Veronika Hüning und mit unserer Generalsekretärin Christine Hoffmann ist ein Gewinn. Besonders erfreulich ist, dass auf Empfehlung von Veronika Hüning der Geschäftsführende Vorstand der deutschen Sektion von pax christi beschlossen hat, den „Essener Kongress“ zu dem Pax-Christi-Kongress des Jahres 2010 zu machen.

Folgendes (noch) vorläufige Konzept wurde bislang erarbeitet, wobei Änderungen sehr wahrscheinlich sind.

**„Friedenskultur.2010 - Unsere Zukunft atomwaffenfrei“
Essen, 19.-21. März 2010**

**Freitag, 19. März
Kongress „Unsere Zukunft atomwaffenfrei“**

18.00 – 20.30 Uhr

- Eröffnung
- „Kultur des Friedens – Wege zu einem friedlichen Miteinander in der Welt der Globalisierung“ (prominent besetztes dialogisches Interview)

21.00 Uhr

- Begegnung – Tagesausklang im Restaurant „Church“

Samstag, 20. März

Kongress „Unsere Zukunft atomwaffenfrei“

Abschnitt I, 10.00 – 12.00 Uhr, Fachforen und Expertenvorträge

- Pulverfass Naher und Mittlerer Osten - Atomwaffen im Fokus
- Atomwaffen aktuell: Neue Doktrinen, neue Systeme, neue Konfliktfelder"
- Raketenabwehrprogramm – der Weg zur Erstschlagfähigkeit
- Uranmunition – auch schwache Strahlen bringen den Tod
- Proliferation – Wege, Akteure und Entwicklungen
- Militarisierung der Alltagskultur – kann sich die Zivilgesellschaft dagegen zur Wehr setzen?
- Atomwaffenfreie Zonen – Regionale Maßnahmen zur Eindämmung der Atomwaffen

Abschnitt II, 13.30 – 15.30 Uhr, Fachforen und Expertenvorträge

- **Nukleare Rüstung als friedensethische und –politische Herausforderung**
- **Kultur des Friedens im Medienzeitalter**
- **Veränderte Anforderungen, neue Antworten: Wie tauglich ist der Nichtverbreitungs-Vertrag noch?**
- **Bürgermeister für den Frieden / “Städte sind keine Zielscheiben”**
- **Atomwaffen aktuell: technologische Weiter- und Neuentwicklungen"**
- **Von der Rüstungsschmiede zur Kulturhauptstadt – Entwicklungen und Perspektiven**
- **Büchel, Kleine Brogel, Volkel – grenzüberschreitende Bewegung gegen Atomwaffen**
- **Zivile und militärische Nutzung der Atomenergie: zwei Seiten einer Medaille?**

Abschnitt III, 16.30 – 18.30 Uhr

- Plenum
Notwendigkeit zum Handeln - deutsche Abrüstungsinitiativen (Abgeordnete aller Parteien des Deutschen Bundestages)

Abschluss 19.00 – 21.00 Uhr

- Plenum/Abschlussveranstaltung mit internationalen Experten
„Der atomaren Bedrohung entgegentreten – Atomwaffen abschaffen“ (Botschaft an die internationale Gemeinschaft)

Workshops / Aktionen (parallel über den Tag)

- **Jugend macht mobil für eine atomwaffenfreie Welt:**
 - ◆ Schülerwettbewerb von Essener und Ruhrgebiets- Schulen.
 - ◆ Essener Schüler-Planspiel Atomwaffensperrvertrag (ESPA)
- **Pacemakers – Radfahrer gegen Atomwaffen**

Begleitend zum Kongress

- **VHS Foto-Ausstellung „Frieden und Abrüstung von unten 1945 – 2010“** Dokumente aus der Ruhrregion
- **Essener Kinoprogramm „Krieg und Frieden global“**

Sonntag, 21. März Kulturveranstaltung “Künstler für den Frieden”

09.30 – 10.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst

11.00 – 14.00 Uhr Kulturveranstaltung

Beiträge aus den Bereichen

- **Musik**
- **Kabarett/Comedy**
- **Schauspiel**
- **Lyrik/Prosa**

Veranstaltungsorte und Kooperationspartner:

„Unsere Zukunft atomwaffenfrei“

Volkshochschule Essen

Burgplatz 1

45127 Essen

„Künstler für den Frieden“

Lichtburg Essen

Kettwiger Str. 36

45127 Essen

Bitte halten Sie sich/haltet Euch diese Tage frei, um an diesem außerordentlichen Ereignis teilzunehmen. Wegen der Bereitstellung von Betten für Gäste, die gerne bei pax christi-Mitgliedern übernachten wollen, kommen wir noch auf Sie/Euch zu. Auch werden wir noch um Unterstützung bei der Durchführung bitten, wenn die konkrete Planung der Veranstaltungen abgeschlossen ist.

Alfred Keienburg

Die Pax-Christi-Kirche in Essen Spirituelle Kulturtankstelle im Kulturhauptstadtjahr 2010

„Entlang der Hauptverkehrsachsen (Autobahnen und Wasserstraßen) sollen Orte von Besuchern der Ruhrmetropole aufgesucht werden können, die besondere Angebote zum geistlichen Auftanken bereithalten.“ So wird auf der Internetseite des Bistums Essen zur Kulturhauptstadt die Idee der spirituellen Tankstellen beschreiben. Neben der Pax Christi Kirche wird es an 50 weiteren Orten im Bistum unterschiedliche spirituelle Angebote, für Gäste, aber auch für Bewohner der Ruhrregion, geben.

Die Aktivitäten der Pax Christi Kirche stehen unter der Überschrift „Leben ohne Gewalt? Erfahrungen-Reflexionen-Aktionen“. Die Vorbereitungsgruppe hat das Ziel so beschrieben: Besucher aller Altersgruppen sollen vor dem Hintergrund historischer Schicksale und der christlichen Botschaft ihren Umgang mit Gewalt reflektieren und Möglichkeiten gewaltfreien Umgangs kennen lernen.“

Drei verschiedene Herangehensweisen sind in Vorbereitung:

1. Jeden Monat werden zu festen Zeiten offene Führungen für Einzelpersonen angeboten.
2. Unterschiedliche Gruppen der Gemeinde gestalten Gottesdienste zum Friedensthema. Schwerpunkt sollen Kinder- und Jugendgottesdienste sein. Eine Jugendwallfahrt aller Gemeinden der Pfarrgemeinde St. Laurentius ist angedacht. Ebenso werden die Gottesdienste „Frieden(s)gestalten“ der pax christi Bewegung im Bistum Essen in der Pax Christi Kirche stattfinden.
3. Weiterhin sind Konzerte, Lesungen und Vorträge geplant:
 - a. Pater Stephan Reimund Senge aus Himmerod liest aus seinen spirituellen und meditativen Werken und berichtet über sein entwicklungspolitisches Engagement im Sudan.

- b. Das Ensemble Draj spielt jiddische Lieder aus dem Getto.
- c. Die islamische Theologin Hamideh Mohagheghi spricht über die Friedensreligion Islam.
- d. Sebastian Krumbiegel von den Prinzen liest aus dem Buch „Hoffnung säen“ und singt aus seinem Soloalbum zum Thema Fremdenfeindlichkeit und Rassismus
- e. Weihbischof Schepers ist angefragt, zum Tag der Menschenrechte eine Schriftlesung zu halten.

Eröffnet wird das Kulturhauptstadtjahr am 27. Januar 2010, am Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus durch unseren Präsidenten der pax christi Bewegung, Bischof Heinz Josef Algermissen. Er wird um 18:00 Uhr ein Pontifikalamt feiern. Jetzt schon herzliche Einladung an alle.

*Norbert Richter,
Mitglied der Vorbereitungsgruppe Kulturhauptstadt an der Pax Christi Kirche.*

Israel – Palästina Projekt Facetten einer Gesellschaft - Abenteuer Bewerbungsverfahren

Drei neue MitarbeiterInnen werden für das Pax Christi Projekt in Israel/Palästina eingestellt. Sie sollen ihr Fachwissen zu interreligiösem Dialog und Menschenrechtsarbeit sowie ihre Kreativität, ihre Beziehungen zu lokalen und internationalen Organisationen und besonders ihre Kenntnis der Projektregion in die weitere Projektarbeit einbringen. Neben diesen fachlichen Qualifikationen ist uns wichtig, dass wir sowohl Männer und Frauen im Team haben als auch jeweils einen Vertreter/ eine Vertreterin von Christentum, Judentum und Islam einstellen. Trotz

der angespannten politischen Lage finden wir BewerberInnen, die motiviert sind sich in einem Dialogprojekt zu engagieren.

Aus den zahlreichen bei uns eingegangenen Bewerbungen treffen wir eine Auswahl und führen einen 3-tägigen Bewerbungsmarathon durch. Von morgens 9 Uhr bis abends 5 Uhr treffen im Stundentakt neue Gesichter in unserem Projektbüro ein.

Viele Menschen zeigen Interesse an unserem Projekt und wollen mit uns arbeiten. Die Bewerbungsgespräche machen viel Spaß und geben uns einen ganz neuen Einblick in Lebensentwürfe, Träume, und Überlebensstrategien der Menschen. Die Auswahl fällt uns nicht leicht. Wir überlegen hin und her. Schließlich entscheiden wir uns für Seba, Hiam und Michael. Gemeinsam bilden wir nun ein hoch motiviertes, sehr gemischtes Team mit vielen unterschiedlichen Talenten und Sichtweisen. Das erleichtert es, gute, in der Region verwurzelte Ziele, Aktivitäten und Methoden mit einer eher deutschen Herangehensweise gewinnbringend zu verknüpfen.

Unser Team besteht nun aus Seba, Michael, Hiam, Christina und Jochen: Seba ist eine 27-jährige Muslima aus Gaza und hat Menschenrecht mit dem Schwerpunkt Frauenrechte in Malta studiert. Sie lebt zur Zeit in Ramallah und gibt in ihrer Freizeit Salsa-Kurse. Sie denkt sehr kritisch, handelt strukturiert und redet direkt geradeaus. Und mutig ist sie auch: so bringt sie jüdische Freunde sogar nach Ramallah – entgegen der Warnungen aus ihrer Umgebung. Veränderungen verlangen die Bereitschaft, persönliche Risiken einzugehen – das ist ihr Motto.

Michael ist ursprünglich Städteplaner und war für die Radwegplanung in Tel Aviv verantwortlich, bevor er für das Internationale Rote Kreuz in den besetzten Gebieten als Verbindungsmann zwischen dem palästinensischen Roten Kreuz und den israelischen Behörden arbeitete. Hier eignete er sich umfangreiches Wissen über internationales Recht und humanitäres Völkerrecht an. Er ist sowohl in den besetzten Gebieten als auch in der israelischen NGO-Landschaft gut vernetzt.

Hiam, eine weitere Bewerberin, arbeitete früher als Sozialarbeiterin bei der evangelischen Kirche in Beit Jalla. Sie gehört der evangelischen

Kirchengemeinde an. Sie spricht fließend Deutsch, da sie als Schülerin die evangelische Talitha Kumi Schule in Beit Jalla besuchte. In diesem überwiegend christlichen Ort war sie in der Zeit der zweiten Intifada für die Gemeindearbeit der Kirche zuständig und bewies ihr Organisationstalent, indem sie Lebensmittel herbeischaffte, arme Familien mit Gütern versorgte. Sie baute zahlreiche Kontakte zu christlichen Organisationen und Pfarrern in der Region auf.

Inhaltlich folgen wir weiterhin der anspruchsvollen Vorgabe, eine Plattform für interreligiösen Dialog auf der Basis von Völker- und Menschenrecht aufzubauen. Strukturell aber haben wir das Projekt etwas umgebaut: Unsere ursprünglichen Partnerorganisationen arbeiten nun unter Federführung des DED (Deutschen Entwicklungsdienst) an interreligiösen Inhalten mit religiösen Würdenträgern aus Israel und den von Israel besetzten Gebieten. Wir versuchen, auf Studenten, kleinere Organisationen und religiöse Gruppen zuzugehen, um Bildungsmodule im Bereich Menschenrecht und Völkerrecht zu entwickeln. Dazu haben wir schon viele Kontakte zu erfahrenen Dialogorganisationen aufgebaut.

Unsere Mitarbeiter besuchen Universitäten und religiöse Einrichtungen, um zu sehen, wo Handlungsbedarf besteht und welche Form der Zusammenarbeit denkbar wäre. Des Weiteren planen wir eine Ausstellung zum Thema „Religionen / Konflikt“ – Hierzu sollen Menschen aus allen gesellschaftlichen Bereichen etwas beitragen können. Dies wäre eine andere Annäherung an das Thema „interreligiöser Dialog“. Derzeit ist es extrem schwierig, Menschen und Organisationen zu finden, die bereit sind, trotz der eskalierenden politischen Lage, einen Dialogprozess zu beginnen. Zu tief sind die Gräben, zu verfahren die politische Situation, zu schmerzhaft die alltäglichen Belastungen für die Palästinenser. Wer dennoch bereit ist, mit der anderen Seite in Kontakt zu treten, wird leicht als Verräter denunziert.

Unser Team ist diesen Spannungen natürlich auch ausgesetzt. Umso mehr freut es uns, dass wir mit Seba, Hiam und Michael drei MitarbeiterInnen gefunden haben, die sich auf dieses Wagnis einlassen.

Jochen Stoll, Friedensfachkraft

Der Papst im Heiligen Land

Vor dem Besuch Papst Benedikts XVI. in Jordanien, Israel und dem Westjordanland hat sich Bischof Algermissen in sehr eindeutiger und eindringlicher Weise als pax christi Präsident an ihn gewandt. In seinem Brief bat er den Papst sich für eine Verbesserung der Lebensbedingungen der palästinensischen Bevölkerung einzusetzen:

HEINZ JOSEF ALGERMISSEN
BISCHOF VON FULDA

28. April 2009

Secretario particolare
di Sua Santità
Prälat Dr. Georg Gänswein
Palazzo Apostolico
00120 Città del Vaticano
ITALIA

Heiliger Vater!

Ihre bevorstehende Reise nach Israel und in die palästinensischen Gebiete führt Sie in ein Land, in dem schon Jahrzehnte Misstrauen, Hass, Gewalt und Unterdrückung herrschen. Die meisten Menschen in Israel und in Palästina haben keine Hoffnung mehr, dass es je anders werden könnte.

Dabei sind die beiden Völker in einer grundverschiedenen Lage: Während es den meisten Israelis möglich ist, ihr Leben relativ normal zu führen, ist es für die Palästinenser ganz anders. Ihr alltägliches Leben ist weithin bestimmt von Unterdrückung und Entrechtung wie zum Beispiel Landraub, Häuserzerstörungen, Demütigungen an den Checkpoints, Ausgeliefertsein an Willkür. Das jüngste erschütternde Ereignis ist der Krieg gegen die Menschen im Gazastreifen, die dort, von der Weltöffentlichkeit kaum beachtet, in großer Not leben müssen.

Für das palästinensische Volk ist deshalb eine gerechte politische Lösung des Konflikts eine Frage von menschenwürdigem Leben, ja Überleben. Wir als deutsche katholische Christen haben dafür eine

Mitverantwortung.

So werden gerade viele Menschen in den besetzten Gebieten mit gespannter Erwartung auf Sie schauen und aufmerksam auf das hören, was Sie öffentlich sagen werden.

Ich weiß, dass Ihre Reise keine primär politische sein kann. Dennoch werden sich besonders die palästinensischen Christen von Ihnen ein Wort zugunsten von Recht und Gerechtigkeit erhoffen.

Ich bin überzeugt, dass wir als Christen vom Evangelium Jesu her den Auftrag haben, in Wort und Tat Anwalt der Unterdrückten zu sein – sei es gelegen oder ungelegen.

Als Präsident der Deutschen Sektion der katholischen Friedensbewegung pax christi bitte ich Sie, Heiligkeit, bei Ihrem Besuch im Hl. Land diese Sorge zur Sprache zu bringen. Unsere guten Wünsche und Gebete für Ihr prophetisches Zeugnis begleiten Sie dabei.

Ihr in Christus ergebener
Heinz Josef Algermissen
Bischof von Fulda
Präsident der Deutschen Sektion von pax christi

Wir sind sehr froh, dass Papst Benedikt XVI. während seiner Reise tatsächlich deutliche Worte auch zu den drängenden politischen Fragen gefunden hat: Er fordert eine Aufhebung des Embargos des Gazastreifens, kritisiert die Apartheids-Mauer und die vielen „Arten der Unterdrückung, Tyrannei, Landenteignungen arabischer Bürger, Muslime und Christen“, appelliert an alle Parteien, auf Gewalt zu verzichten und spricht sich für die Zwei-Staaten-Lösung aus. In seiner letzten Ansprache in Tel Aviv vor dem Abflug sagt er: *„Erlauben Sie mir, diesen Appell an alle Menschen dieser Länder zu richten: Kein Blutvergießen mehr! Keine Kämpfe mehr! Kein Terrorismus mehr! Kein Krieg mehr! ...Es möge allgemein anerkannt werden, dass der Staat Israel das Recht hat, zu existieren und Frieden und Sicherheit innerhalb international vereinbarter Grenzen zu genießen. Ebenso möge anerkannt werden, dass das palästinensische Volk ein Recht auf eine souveräne, unabhängige Heimat, auf ein Leben in Würde und auf Reisefreiheit hat. Die Zwei-Staaten-Lösung möge Wirklichkeit werden...“*

Kriege für unseren Wohlstand ?

Peter Bürger , Theologe und Publizist auf der Diözesanversammlung am 01.03.09 in Essen Haarzopf

Peter Bürger, pax christi Mitglied aus Düsseldorf beantwortete die Frage mit einem klaren „Nein“. Er geht sogar einen Schritt weiter und stellt aufgrund der neuen Ausrichtung der deutschen Sicherheitspolitik mit der "Ökumenische Erklärung von Christinnen und Christen aller Konfessionen zu Militärdoktrin im Dienste nationaler Wirtschaftsinteressen", deren Initiator er ist, die Bekenntnisfrage. In der Erklärung heißt es: „Wer nationale Wirtschaftsinteressen zur Rechtfertigung von militärischem Handeln heranzieht, verlässt die Treue zum Evangelium und trennt sich selbst von der Gemeinschaft der Glaubenden. Wir bitten alle Schwestern und Brüder inständig, das gemeinsame Band nicht zu zerreißen, am Bekenntnis zum Gott des Friedens festzuhalten und gegen jegliche politische Rechtfertigung von Kriegen aus wirtschaftlichem Interesse Widerstand zu leisten.“

Auf der pax christi Diözesanversammlung begründete er diese Position mit den geänderten deutschen und US-amerikanischen Militärdoktrinen. Die USA behalten sich vor, auch mit Waffengewalt die Verfügung über Energieressourcen im Nahen Osten zu gewährleisten. Im Bereich von EU und Deutschland (Weißbuch 2006) wird der entsprechende Diskurs nun auch nach US-Vorbild als „Sicherheitspolitik“ deklariert.

„Die Bundesregierung hat 2006 – von der Gesellschaft weitgehend unbeachtet – eine Militärdoktrin verabschiedet, die sich vom Verteidigungsbegriff des Grundgesetzes weit entfernt. Im neuen Weißbuch wird Sicherheitspolitik vor allem als nationale Interessenssicherung beschrieben. Zu den Zielen gehört es, „den freien und ungehinderten Welthandel als Grundlage unseres Wohlstands zu fördern“. Deutschland, so ist weiter zu lesen, habe „besonderes Interesse an ... ungehindertem Warenaustausch“ und sei „in hohem Maße von einer gesicherten Rohstoffzufuhr und sicheren Transportwegen in globalem Maßstab abhängig“. „Störungen der Rohstoff- und Warenströme“ könnten sich „auf die nationale Volkswirtschaft“ und den Wohlstand auswirken. „Von strategischer Bedeutung für die Zukunft Deutschlands“ sei eine „sichere

Energieversorgung“. Als Bedrohungsszenarium wird auch die „unkontrollierte Migration“ aus armen Erdregionen genannt.“

Peter Bürger stellt die Frage: „Was haben all diese Themen in der Militärdoktrin eines Landes zu suchen, dessen zentrales Staatsziel laut Verfassung die Friedensförderung ist?“

Weiter führte er aus, dass die Absage an „Wirtschafts- und Machtkriege“ als Bekenntnisfrage nun alles andere als eine Neufindung sei. Die Kriegsabstinenz ist in den ersten drei Jahrhunderten der Kirche unverrückbares Identitätszeichen der Christen gewesen. Wer als Täufling am tötungsbereiten Kriegsdienst im Imperium Romanum festhielt, wurde zurückgewiesen. Die Begründung: „... denn er hat Christus gelästert“.

Der einschneidende Wandel der Militärdoktrinen erfordert, so sagt Peter Bürger ein ökumenisches Handeln. Neue Militärdoktrinen zugunsten von Wirtschafts- und Machtinteressen stehen nicht mehr auf dem Boden des „staatskirchlichen Kompromisses“ („gerechter Krieg“ bzw. später „humanitäre Interventionsbereitschaft“ als *Möglichkeiten* neben dem christlichen Pazifismus nach Vorbild der frühen Kirche). Somit geht es also nicht mehr um den Diskurs über unterschiedliche *Mittel* (bzw. Wege der „Friedenssicherung“), sondern um einen Diskurs über völlig unterschiedliche, ja entgegengesetzte *Zielsetzungen*. Als unstrittiger – selbstverständlicher – Konsens der ökumenischen Friedensethik wird vorausgesetzt, dass es für Macht- und Wirtschaftskriege niemals eine Rechtfertigung geben kann. Dies bedeutet, dass z.B. christliche Pazifisten und christliche Soldaten, die am Grundgesetz festhalten, die Erklärung gleichermaßen mittragen können.

Als Schlusspunkt machte er deutlich, dass die ökumenische Erklärung auf eine klare Abgrenzung zielt. „Wer ökonomisch bzw. machtpolitisch motivierte Kriege vorbereitet, unterstützt und durchführt, verlässt die Gemeinschaft der Getauften und kann für sich keine christliche Identität beanspruchen.“

Die ökumenische Erklärung finden Sie unter
<http://www.lebenshaus-alb.de/magazin/aktionen/004080.html>

Norbert Richter

Solidaritätsfonds Eine Welt

pax christi-Mitglieder und -Gruppen versuchen, auf unterschiedlichsten Wegen, sich für den Frieden einzusetzen. Die Palette der möglichen Themen reicht vom Einsatz gegen Militarismus über Bemühungen um Frieden in konkreten Konfliktsituationen bis hin zu Fragen der weltweiten Gerechtigkeit und Armutsbekämpfung.

Der „Solidaritätsfonds Eine Welt“ ist eine der Kommissionen der deutschen Sektion von pax christi, die die Bemühungen der Bewegung um soziale Gerechtigkeit und um Bekämpfung von Unterdrückung und Gewalt bündelt.

Der Solidaritätsfonds Eine Welt wurde 1969 als Solidaritätsfonds Lateinamerika eingerichtet. Seit Ende der 60-er Jahre gerieten zusehends die Zustände in der sogenannten Dritten Welt in den Blick der deutschen Öffentlichkeit. Dabei konzentrierte sich das Interesse in den 60-er und 70-er Jahren auf Lateinamerika. Auch für pax christi lag die Beschäftigung mit Lateinamerika nahe, da sich dort viele Christinnen und Christen aktiv und gewaltfrei gegen die Diktaturen in ihren Heimatländern einsetzten. Der Solidaritätsfonds war Ausdruck der tätigen Solidarität der deutschen pax christi mit diesen Menschen. In den 90-er Jahren weiteten sich die Kontakte des Solidaritätsfonds über Lateinamerika hinaus aus. Entsprechend wurde der Name der Kommission in Solidaritätsfond Eine Welt geändert.

Die Tätigkeit des Solidaritätsfonds Eine Welt umfasst vier Schwerpunkte:

- Informationsaustausch

Der Solidaritätsfonds stellt Gelegenheiten zum unmittelbaren Kontakt mit Menschen aus den Partnerorganisationen und -projekten her. Dies geschieht über eigene Delegationsreisen, Einladungen nach Deutschland und die Teilnahme an internationalen Kongressen. So unterhält der Solidaritätsfonds zum Beispiel enge Kontakt zur FEDEFAM (Federación de Familiares de Detenidos/ Desaparecidos) in Lateinamerika, in dem sich Familienangehörige von Verhaftet/ Verschwundenen für die Aufklärung des Schicksals ihrer Angehörigen und die Bestrafung der Verantwortlichen einsetzen.

- Öffentlichkeitsarbeit

Das ehemals große Interesse der Öffentlichkeit an Fragen der Menschenrechte und der sozialen Gerechtigkeit ist erheblich zurück gegangen. Um so bedeutsamer ist es, in der inner- und außerkirchlichen Öffentlichkeit auf die Lebensbedingungen in den Ländern des Südens hinzuweisen und den Betroffenen Gehör zu verschaffen. Dies geschieht durch Pressekontakte und die Veranstaltung von Informationsseminaren. Dabei arbeitet der Solidaritätsfonds regelmäßig mit anderen Akteuren mit gleicher Zielrichtung zusammen. So ist der Fonds Mitglied bei SERPAJ-Europa, einem Zusammenschluss, der ein Sprachrohr für die Menschen Lateinamerikas sein will, die sich gewaltfrei für die Überwindung von Gewalt und Ungerechtigkeiten einsetzen.

- Lobbyarbeit

Der Solidaritätsfonds versucht, auch auf der politischen Ebene die Interessen der Partnerorganisationen und -projekte zu vertreten. Dazu werden u. a. Kontakte zu Mitgliedern des Deutschen Bundestag und des Europaparlaments aufgebaut.

- Partnerschaftshilfe

Der Solidaritätsfonds versucht im Rahmen seiner Möglichkeiten, die Partnerorganisationen und -projekte auch materiell zu unterstützen oder materielle Unterstützung durch andere Organisationen zu vermitteln.

Projektbeispiel:

Ausbildung von Gesundheits- und Sozialpromotoren im ländlichen Raum Paraguays

Obligado, Provinz Itapua/ Südparaguay

Die Cooperativa de Colonias Unidas betreibt seit 10 Jahren in der Stadt Obligado in Südparaguay ein Ausbildungsinstitut für Krankenschwestern und -pfleger.

Ein Verbesserung des Gesundheitssystems ist eine Grundvoraussetzung für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen in Paraguay. Die Ausbildung von Pflegepersonal vermittelt jedoch nur

akademisches Wissen über Krankheiten und ihre Behandlung und nimmt keinen Bezug auf die realen Bedürfnisse der Bevölkerung und Rahmenbedingungen des Gesundheitssystems.

Demgegenüber versucht die Ausbildung bei der Cooperativa de Colonias Unidas genau diese Punkte in den Blick zu nehmen: Was bedeutet es, Gesundheits- und Krankheitspflege in einer zutiefst korrupten Gesellschaft zu realisieren? Was bedeutet Gesundheits- und Krankheitspflege angesichts immenser sozialer Ungleichheit und desolater Bildungschancen?

Die Gesundheits- und Krankheitspflegeausbildung schließt sich so an das Projekt einer tief greifenden sozialen Umgestaltung der Gesellschaft Paraguays an, das mit der Wahl des ehemaligen Bischofs der Diözese San Pedro, Fernando Lugo, begonnen hat.

Seit 2005 unterstützt der Solidaritätsfonds Eine Welt dieses Projekt mit bescheidenen materiellen Mitteln und durch intensive Begleitung und Beratung. Mittlerweile entwickelt es sich zu einer Fachhochschule für das Sozial- und Gesundheitswesen mit hohem Ausbildungsniveau und breitem Ausbildungsangebot.

Mehr Informationen:

http://www.paxchristi.de/fix/files/doc/Rundbrief%20Py%202_08.pdf

Der Solidaritätsfonds Eine Welt benötigt die Unterstützung möglichst vieler pax-christi-Mitglieder, um seine Arbeit fortzusetzen. Mögliche Formen der Unterstützung sind:

- die Beschäftigung mit der Arbeit des Solidaritätsfonds in der Basisgruppe,
- die Beteiligung an Dringlichkeitsaktionen des Solidaritätsfonds und seiner Partnerorganisationen oder auch
- die finanzielle Unterstützung seiner Aktivitäten und Projekte.

Spendenkonto: Kto.-Nr. 50503432 Postbank Essen (BLZ 360 100 43)
Kto.-Nr. 4003415029 Pax Bank (BLZ: 370 601 93)

Michael Sprünken

PAX CHRISTI-Kongress 15. - 17.05.2009 in Magdeburg (Bericht I)

Angelockt hat mich, den Kongress zu besuchen, das Thema: „Aufrichten – Aufstehen – Widerstehen. Bibel lesen in Zeiten von Unrecht und Gewalt.“

Beim Aufbruch zur Heimreise war ich zufrieden: sowohl das Referat des Schweizer Theologen Urs Eigenmann am Samstagvormittag als auch am Nachmittag die Arbeitsgruppe 3 haben mir neue Zugänge zur Bibel insgesamt wie zu einzelnen Bibelstellen eröffnet.

Konsequent vertritt Eigenmann die Ansicht, dass „die Bibel im Kontext von Geschichte und Gesellschaft“ zu sehen ist, sowohl in der Textproduktion wie zu verschiedenen Zeiten bei der Textrezeption. Und da ist - nur zu oft - Unrecht und Gewalt mit im Spiel: - direkte Gewalt, von konkreten Personen geübt und erlitten; - indirekte, strukturelle Gewalt, erlitten von vielen, bewirkt von manchen, die Macht haben, und solchen, die im Räderwerk der Macht mitmachen, Täter und Opfer zugleich sind; - kulturelle Gewalt, die sich äußern kann in Tradition, Ideologie, auch in Religionen. Johan Galtung, norwegischer Friedensforscher, hat von einem Dreieck der Gewalt gesprochen, in dem die verschiedenen Formen der Gewalt sich gegenseitig beeinflussen und, womöglich, in einer Spirale von Gewalt alle in einen Abgrund reißen können. Biblische Texte handeln nicht selten von solchen Unheilssituationen und von den Versuchen großer Lehrer und Propheten, mit oder ohne Gewalt unter Berufung auf Gott die Opfer aus der Spirale ins endgültige Verderben herauszuholen.

Ur-Paradigma für einen geglückten Versuch ist der Exodus Israels: Ein Mann aus dem System der Unterdrückung - Mose - er lebt außerhalb des Systems - in der Wüste - die Berufung, Israel aus der Knechtschaft des ägyptischen Pharaos herauszuführen durch die Wüste ins verheißene, gelobte Land. Jesus, der in einem Volke lebt, das unter der Pax Romana stöhnt - die eigenen Oberen kollaborieren mit den Unterdrückern -, kann seine Leute nicht in ein Territorium führen, in dem „Milch und Honig“ fließen; er leitet aber seine Jüngerinnen und Jünger an, sich dem System, wenn es Unrecht-Tun verlangt, zu verweigern und „in dieser Welt im Reiche Gottes“ zu leben. Es war spannend, mit zu vollziehen, wie

Eigenmann an einzelnen Texten aufwies, dass Jesus ganz reflektiert Stellung bezogen hat zum Unrecht auf ökonomischer, auf politischer, auf religiöser Ebene; Eigenmann war es wichtig, nicht von einer diffusen Gesellschaft zu reden, der die einzelnen Menschen ausgeliefert sind, sondern zwischen Wirtschaftsstrukturen, Machtstrukturen, Deutungsstrukturen zu unterscheiden. An Beispielen aus der Kirchengeschichte machte er klar, wie oft Christen - einzelne Gläubige und Leitungspersonen - sich haben einfangen lassen in Unrechtssystemen; so nannte Eigenmann Augustinus den „ersten Theologen eines imperialistischen Christentums“. Apokalyptiker in der Urkirche wie in späteren Zeiten hätten, wenn es ganz schlimm, für sie ganz aussichtslos gekommen sei, nur noch daran denken können, Gott werde durch eine Katastrophe hindurch eine Lösung herbeiführen.

Was bleibt uns angesichts der Verhältnisse in Zeiten totaler Globalisierung? Urs Eigenmann erinnerte an die Christen, die sich bemühen, mitzukämpfen um die Deutungshoheit über das Geschehen heute, und die zäh und geduldig an Reformen unseres ökonomischen und politischen Systems arbeiten.

Er empfahl, mit Jon Sobrino eine Spiritualität einzuüben des Widerstands gegen jede Gewalt: - ehrlich zu sein gegenüber der Wirklichkeit (sie ist, wie sie ist); - treu zu sein der eigenen Einsicht in die Gegebenheiten und seinem Urteil über sie (sich nicht verbiegen zu lassen; nicht in Depression zu versinken; nicht aggressiv und zugleich selbstzerstörerisch zu werden); - dem „Mehr“ zu trauen, das immer auch noch in der schlimmsten Wirklichkeit stecke (man müsse zugleich rechnen mit den Gesetzen der Chaostheorie, nach denen „der Flügelschlag eines Schmetterlings im brasilianischen Urwald einen Wirbelsturm in den USA auslösen könne“, und setzen auf den Osterglauben, dass Gott uns sogar aus dem Tode retten wird).

Die Textinterpretation in Arbeitsgruppe 3 berücksichtigte, wie Eigenmann es vorgeschlagen hatte, den gesellschaftlichen Kontext. Es ging um die Perikopen Mk 6.30-44 und Mk 11.15-19/Jh 2.13-22. Ich hätte nie gedacht, dass man diese beiden Stellen zusammenbringen könnte. Am Ende stand folgendes Ergebnis:

Jesus ruft: „Reißt diesen Tempel nieder!“. Den Tempel, wo es im Vorhofe

Wechselstuben gibt, Stellen zur Einzahlung der Tempelsteuer, Geschäftsstände zum Verkaufen von Opfertieren (deren Felle in die Gerbereien der Priesterkaste gehen) – eine wahre „Räuberhöhle“ (Mk nach Jer. 7.11) und eine „Markthalle“ (Joh 2.16), in der man mit Gott zu schachern versucht. Demgegenüber sagt Jesus den Leuten, die ihm in die Wüste gefolgt sind, ihren Hunger nach Sinn, ihren Hunger nach Gott zu stillen - „er lehrte sie lange“ -, sie sollten sich lagern, in überschaubaren Gruppen; den Jüngern aber, die vorschlagen, die „bettelarmen“ Menschen in die Dörfer zu schicken, dass sie sich dort Nahrung kaufen, den Jüngern trägt er auf, ihr Brot mit ihnen zu teilen. Uns fielen die Schriftstellen ein: „Kauft Getreide ... ohne Geld, kauft Wein und Milch ... ohne Bezahlung!“ (Jes 55.1) und: „Einen Tempel sah ich nicht in der Stadt; denn der Herr, Gott, der Allmächtige, ist ihr Tempel, und das Lamm“ (Off 21.22).

Meinolf Demmel



Urs Eigenmann (l.) und Heribert Böttcher während der Aussprache
Foto: Gabriele Wulfers

Kongress in Magdeburg Aufrichten – Aufstehen – Widerstehen (Bericht II)

Es hat im Vorfeld kritische Stimmen dazu gegeben, einen pax christi Kongress so deutlich auf die Bibel hin zu fokussieren: Wo bleiben da die Analyse der dringenden gesellschaftspolitischen Fragen und die nötigen Problemlösungsansätze?

Der zuversichtlichen Worte von Vizepräsident Hennes Schnettler - diese würden sich unweigerlich ergeben – hätte es nicht bedurft, der Kongress erwies sich keineswegs als unpolitisch.

Sowohl der Vortrag von Urs Eigenmann (vgl. Bericht I) als auch die bibeltheologische Arbeit in den Untergruppen waren so angelegt und vorbereitet, dass sich die aktuellen politischen Bezüge sehr schnell einstellten. Mit erstaunlicher Deutlichkeit sprachen die ausgewählten Textstellen Parallelen zur heutigen gesellschaftlichen Situation an und ließen Kriterien für konkretes politisches Handeln erkennen, so in der



*Ernst Barlach, 1929
Magdeburger Ehrenmal für
die Gefallenen des ersten
Weltkrieges (im Dom)
Foto: Gabriele Wulfers*

prophetischen Kritik des Amos, im Motiv des Aufstehens im Markus-Evangelium oder in der Offenbarung des Johannes als Widerstand gegen das römische Imperium.

In der Eucharistiefeier - einziger „Tagesordnungspunkt“ am Sonntag morgen – fügten sich alle Ansätze zu einem großen Gesamtbild. Hier brachten alle Gruppen ihre Erkenntnisse und Gedanken in unterschiedlicher und kreativer Weise ein: So tritt etwa Paulus als Besucher auf und klärt an Ort und Stelle seinen Konflikt mit Petrus über die Bedeutung des Gesetzes.

Auf keinen Fall dürfen religiöse Gesetze die von Christus geschenkte Freiheit einschränken und Gleichheit ausschließen; Beschneidung oder Speisegesetze können wohl kaum wichtiger sein als die Gemeinschaft mit Jesus. Natürlich können Gesetze unser Leben, unsere Freiheit und Gleichheit schützen, aber falls sie das nicht tun, sind sie zu bekämpfen.

In einem souveränen Zeitsprung über 2000 Jahre hinweg bezieht „Paulus“ dann diese Theologie auf heutige Wirtschaftsgesetze – die Gesetze des Marktes: sie grenzen alle diejenigen aus, die in unserer globalisierten Welt keinen Anteil an der Macht haben. Jesus hat aber eine inklusive Theologie vertreten – und ist im Namen des Gesetzes hingerichtet worden.

Die Ausgeschlossenen spielen auch im Markus-Evangelium eine zentrale Rolle.

So wie ganz Israel nach der Eroberung durch die Römer am Boden liegt, begegnet auch Jesus auf seinem Weg von Galiläa nach Jerusalem Menschen „am Boden“: dem blinden Bartimäus, dem Mann mit der verdorrten Hand, der Tochter des Jairus. Alle fordert er auf aufzustehen. So wie er selbst auferstanden ist, bedeutet auch diesen Menschen ihr Aufstehen neue Teilhabe am Leben.

Soweit zwei Beispiele aus dem Gottesdienst, der im gemeinsamen Beten, Singen, Brotbrechen und Teilen einen guten Abschluss der Tagung darstellt.

Allen, die an Planung, Vorbereitung und Mitwirkung beteiligt waren, ein herzliches Dankeschön.

Gabriele Wulfers

Buchbesprechung:

Jean Ziegler, Die neuen Herrscher der Welt und ihre globalen Widersacher, deutsch 2003

Vor sieben Jahren vorgelegt, ist Zieglers Buch alles andere als überholt. Es ermöglicht vielmehr dem Leser einen Blick auf die Realitäten unserer Welt jenseits des Hin- und Herredens über das, was man die gegenwärtige „Krise“ zu nennen pflegt.

J. Ziegler ist Schweizer, ehemaliger Wirtschaftsprofessor in Genf, langjähriger einziger linker Kritiker im Schweizer Parlament, danach Sonderberichterstatteur der UN-Menschenrechtskommission für das Recht auf Nahrung (unabhängiger, wie er oft betont hat, da tätig ohne UN-Gehalt), Autor (u.a. Wie kommt der Hunger in die Welt, 2001) – als ausgewiesener Kenner der weltweiten Machtstrukturen ist er ein Anwalt der Opfer und zuverlässiger Berichterstatteur für solche, die ihr politisches Engagement im weltweiten Zusammenhang sehen.

Bedenkenswert ist das Motto, das Ziegler seinem Buch vorangestellt hat, ein Brechtzitat:

„Was wisst ihr wissend
Was keine Folgen hat?
Sorgt doch, dass ihr die Welt verlassend
Nicht nur gut wart, sondern verlasst
Eine gute Welt.“

Das Buch besteht nach einem Vorwort aus vier Teilen:

Im ersten Teil geht es, nach dem Zerfall des Ostblocks, um die planmäßige Installierung der Globalisierung zum Nutzen der Kapitalinteressen und deren Absicherung durch eine lancierte Ideologie („Die Freiheit des Handels fördert den Frieden.“, u.ä. bekannte Slogans) sowie durch militärische Schlagkraft unter amerikanischer Führung;

im zweiten Teil um die Globalisierung als (Un-) Ordnung der „stateless global governance“ (staatenlose globale Macht), in der durch Privatisierung die normensetzende Macht der Staaten geschwächt wird und die Eigendynamik der Geldkreisläufe zum Schaden der Menschen

und der Natur sich frei entfaltet;

Im dritten Teil um das Machtinstrument der Globalisierung, die Welthandelsorganisation (WTO), ein Geflecht aus Gesetzen und Abkommen -nominell getragen von der Mehrzahl aller Staaten, in Wirklichkeit dominiert von den Regierungen der mächtigen Industrieländer- zur größtmöglichen Liberalisierung des weltweiten Handels mit Kapital, Waren sowie patentähnlichen Rechten und abgesichert durch mögliche Zwangsmaßnahmen gegen widersetzliche Staaten; es geht auch um eine Hilfseinrichtung der WTO, den IWF (Internationaler Währungsfond), der, konstruiert zum Nachteil der Staaten des Südens, diese in eine steigende Verschuldung zum Schaden gerade der armen Bevölkerungsschichten sowie der Umwelt und sozialen Ordnung getrieben und durch Lenkung von Geldmengen traditionelle Gesellschaften in ihrem Bestand zerrüttet hat; es geht schließlich um die 49 ärmsten Länder der Welt, in der Sprache des Marktes „unrentable Populationen“.

Im vierten Teil schreibt Ziegler von seiner Hoffnung auf die „neue planetarische Zivilgesellschaft“, die zwar aus unterschiedlichen Bewegungen in vielen Ländern besteht, aber sich nahe ist im Widerspruch gegen die fortschreitende Monetarisierung aller zwischenmenschlichen Beziehungen und die Not vieler Menschen in einer von Ausbeutung zerstörten Lebenswelt. Aufgabe ist es, diese einzelnen Fronten des Widerstandes auszumachen, sich über gemeinsame Ziele zu verständigen (z.B. Stärkung der Basisdemokratie, Ablehnung sozialer Ungleichgewichte, die Notwendigkeit, die natürliche, soziale und kulturelle Umwelt –„die öffentlichen Güter“- zu bewahren), sie zu gelegentlichen gemeinsamen Aktionen zusammenzuführen (z.B. Proteste beim G8-Gipfel) und weiterzugehen, wenn auch öfter hinkend als schreitend.

Ziegler verfügt über eine detaillierte Kenntnis von dem, worüber er schreibt. Sein Buch ist voll von seinen Erlebnissen und Anekdoten zu jedem aufgegriffenen Thema. Verluste und Gewinne illustriert er mit Zahlen sowie konkreten notvollen Lebensverhältnissen oder dem Zynismus und der Ignoranz der Akteure. Hinter dem Buch steht, so ist

vielfältig zu spüren, ein sensibler Zeitgenosse und ein aufmerksamer Beobachter der Welt, in der er sich aufgehalten hat.

Das Buch, so scheint mir, ist hoch aktuell. Es schärft den Blick für die Bewertung politischer Entscheidungen gerade auch in der gegenwärtigen Situation und kann einen deutlicheren Vorausblick auf die Folgen einer Politik des „Weiter – wie - bisher“ eröffnen.

Ziegler, das sei am Ende noch einmal hervorgehoben, ist ein engagierter Autor. Er schreibt für die, die von dem weltweit errichteten Apparat der Ausbeutung betroffen und ihrer Lebensgrundlagen beraubt worden sind und zunehmend beraubt werden, und gibt einen Einblick in die Expansionskraft und Brutalität kapitalistischer Produktions- und Akkumulationsweise, die in krassem Gegensatz zu den Bedürfnissen der Mehrheit der Menschen steht.

Es geht auch um den Skandal des wachsenden Überflusses an Gütern sowie die zunehmende Zahl der Hungernden einerseits und die trotz dieser Situation erfolgreichen Rechtfertigungsdiskurse der kapitalistischen Oligarchen und ihrer Anhänger andererseits. Ziegler wirbt durch Aufklärung über die hintergründigen Machtspiele und die Dokumentation des weltweiten Widerstandes gegen die Enteignung der Mehrheit für die Beteiligung am Schutz für den Lebensraum aller Menschen.

(Anmerkung: Ich leihe mein Exemplar auf Anfrage aus.)

Inge De Caerlé

Haupt- und Ehrenamtliche der litauischen Caritas zu Gast bei pax christi Mitgliedern

Bei einer Litauenreise voriges Jahr (statt sog. Fortbildung im Priesterseminar) bekamen wir (vom Kurse 1965/66) Kontakt zur Leitung der litauischen Caritas. Die Berichte von Zeitzeugen über das Leben der Kirche unter der bolschewistischen Zwangsherrschaft haben uns ebenso wie die Besuche in Einsatzfeldern der Caritas heute schwer beeindruckt.

In Gesprächen wurde die Notwendigkeit aktivierender Stadtteilarbeit in

Litauen diskutiert. Beim Besuch der Gruppe im März (15.3. - 21.3.2009) wurde die Besichtigung von Wohnviertelprojekten vereinbart.

Untergebracht waren die 16 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus Vilnius, Kaunas und aus Landgemeinden bei den pax christi - Mitgliedern Keienburg und Krisam, dem Ehepaar Brack vom Friedensforum Essen in Haarzopf und im Pfarrzentrum St. Raphael, Bergerhausen, bei Pfr. Wietkamp und im stillgelegten Pfarrhaus. Auf dem Programm standen Gemeinwesenprojekte und betreuende Einrichtungen (Univ. Essen), Duisburg (Gd. Maria Königin; CV), Essen (CV), Mülheim (CV; DW), Geldern (CV) und Köln-Höhenberg-Vingst (Gd. Hermann und Theodor, Pfr. Meurer). Eine grundsätzliche Einführung gab Prof. em. M. Springer (Univ. Essen), über die Organisation der Caritas im Bistum Essen und in ganz Deutschland informierte Michael Winter (DiCV).

Lange Gespräche am Abend oder eine fröhliche Feier, gesponsert von den pax christi - Mitgliedern, beschlossen das gefüllte Tagesprogramm.

Meinolf Demmel

PAX CHRISTI - Route regionale vom 8.8. - 16.8.2009

In diesem Jahre führt die Route - es ist die 31. - von Minden an der Weser nach Osnabrück. Das heißt: Wir starten im Lande Herzog Widdekind's; gehen zur Bifurkation von Hase und Else bei Melle/Gesbold; besuchen das Gelände und das Museum bei Kalkriese, wo wir uns informieren können über die Schlacht, in der Arminius, der Cherusker, den Römer Varus besiegt hat; besichtigen die Stadt in der - wie gleichzeitig in Münster - der Westfälische Friede geschlossen wurde. An den letzten beiden Tagen treffen wir uns mit Leuten der pax christi - Gruppe Osnabrück und nehmen am regelmäßig gehaltenen Friedensgebet teil.

Bis jetzt haben sich 24 Personen, junge und alte, angemeldet - wer sich noch anschließen möchte, kann das durch einen Anruf (0208/4449800) bis zum 5. 7. 2009 tun.

Meinolf Demmel

Alfred Heiermann feiert gleich zwei Jubiläen auf einmal

Am Sonntag, den 24.05.2009 hat unser langjähriger ehemalige Geistliche Beirat, Pfarrer Alfred Heiermann, seinen 80. Geburtstag und den 50. Jahrestag seiner Priesterweihe im Caritas-Altenheim St. Hedwig in Bottrop gefeiert. Nach der von ihm zelebrierten Messfeier mit den geladenen Gästen und den Heimbewohnern gab es ein gemeinsames Kaffeetrinken, bei dem der Jubilar viel Gutes über sich und seine vergangenen und heutigen Tätigkeiten zu hören bekam.



Zusammen mit Ilse und Bernhard Tobias und Helga Donay überbrachte Alfred Keienburg dem Jubilar herzliche Glück- und Segenswünsche der pax christi Bistumsstelle Essen.

In seiner Predigt ging Pfr. Heiermann auf Momente ein, die sein Leben bewegt hätten. Er nannte ein Wort R.M. Rilkes, das auf einer Spruchkarte stand, die ihm sein Jugendseelsorger kurz nach dem Kriege geschenkt hatte. „Die Siege laden ihn ein, der Tiefstbesiegte von immer Größerem zu sein.“ Dieses Wort begleitete ihn, bestimmte auch sein Gottesbild mit, in dem sich Größe mit Schwäche verband. Gottes Schwäche ist seine Schwäche für uns Menschen, die in der Menschwerdung und im Tod Jesu Christi ihren höchsten Ausdruck fand.

Leben in seiner Nachfolge war das Ziel, wobei die Nachfolge, so endete die Predigt, erschwert wurde, weil die Spuren Jesu häufig durch den „Schnee von gestern“, aber auch durch Neuschnee überdeckt würden.

Alfred Keienburg / Bernhard Tobias

TERMINE 2009 / 2010

▶ **Sonntag, 20. Sept. 2009, 16:00, Essen**

Pax Christi Kirche, Essen, An St. Albertus Magnus 1
Frieden(s)gestalten: Johannes XXIII

▶ **Fr. 13. – 15. November : Delegiertenversammlung**

▶ **Mittwoch, 27. Januar 2010, 18:00, Essen**

Pax Christi Kirche, Essen, An St. Albertus Magnus 1
Pontifikalamt mit pax christi Präsident Bischof Algermissen
am Gedenktag der Opfer des Nationalsozialismus

▶ **Fr. 19. – So. 21. März 2010, Essen**

Friedenskultur.2010 - Unsere Zukunft atomwaffenfrei
(Programm-Entwurf s. S.3 ff.)